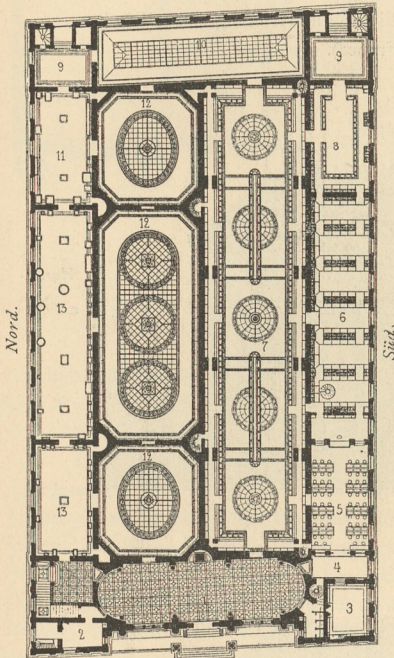


Unterschied zu machen war, so lag es nahe, das Gebäude nach der Mittellinie in zwei annähernd gleiche Theile zu trennen und jeder Anstalt die Hälfte zuzuweisen. Daraus ergab sich die in Fig. 466 dargestellte Grundriffsanordnung mit vier von West nach Ost ziehenden Reihen von Räumen, die an der westlichen Hauptseite und der östlichen Hinterseite durch Querreihen abgeschlossen sind. Die nördliche Hälfte nimmt das Museum, die südliche die Bibliothek ein. Da die Grundfläche des Bauplatzes kaum genügend war, um die verlangten Räume beider Anstalten mit Hilfe eines Obergeschosses über den äußeren Reihen von Sälen unterzubringen, so ist überhaupt kein Hohlraum im ganzen Hause, das einen einzigen geschlossenen Baukörper bildet. Die zwei mittleren Reihen von Sälen sind mittels Deckenlicht erhellt. In Folge der Schiefwinkeligkeit der vorderen und hinteren Querreihen entstanden kleine Unregelmäßigkeiten in den untergeordneten Räumen, Mauern, die an einem Ende dicker sind als am anderen, und sonstige kaum bemerkbare Abweichungen von der Symmetrie.

Fig. 466.



Place d'armes.

Museum und Bibliothek der Stadt
Grenoble.

Erdgeschosses⁴⁵⁷). — $\frac{1}{1000}$ n. Gr.

1. Haupteingangshalle.
2. Pfortner.
3. Bibliothekar.
4. Vorzimmer.
5. Lesesaal.
6. Bibliothek.
7. Bibliotheksaal.
8. Bibliothek der Dauphinée.
9. Eingangflur.
10. Ausstellungssaal.
11. Bildwerke.
12. Gemälde.
13. Bildwerke.

Die Haupteingangshalle 1 ist gemeinsam für Museum und Bibliothek, und deshalb in solcher Weise bemessen und ausgestaltet, daß sie dem Besucher von vornherein einen Begriff von der Bestimmung und Bedeutung des Gebäudes gibt, in das er eingetreten ist. Fig. 468 stellt den Längenschnitt dieses Raumes dar, der aus drei durch Pilafter getheilten, mit Kreuzgewölben überspannten Jochen und zwei seitlich abschließenden großen Nischen von halbkreisförmiger Grund- und Deckenform besteht. Dem Eingangsthor gegenüber ist in der Mitte der Wand eine Nische mit einem Abguss der im Louvre befindlichen Pallas von *Velletri* angeordnet. Die zum Museum, bezw. zur Bibliothek führenden Thüren sind in den beiden Seitenjochen, vier weitere Thüren, welche die Nebenräume 2, 3, 4 und das Treppenhaus zugänglich machen, in den großen Abchlusfnischen angebracht. Die Gewölbeflächen schmücken Arabesken, die Bogenfelder über den Thüren sinnbildliche Malereien. Die abgetönten Wände sind mit Inschriftstafeln aus incrustirtem weißem Stein und auf 2 m Höhe mit Marmor bekleidet. Der in verschiedenfarbigem Marmor eingelegte Bodenbelag stimmt mit dem Reichthum des farbigen Schmuckes überein; an den Wänden stehen geschnitzte Nufsbaumbänke und Marmorfüßchen mit verzierten Basen und Kapitellen, welche antike Büsten tragen.

Das Museum besteht aus drei 13 m weiten Gemäldesälen 12, die an den Ecken abgefrägt, mit Kuppelgewölben überspannt und durch die im Grundriß angegebenen Deckenlichter erhellt sind. Die Wandfläche ist braunroth, die Wölbfläche etwas heller getönt und mit Borten, Sternen und einfachen Eckornamenten bemalt. Die Deckenverglasung besteht aus Mattglas, umrahmt von eingravirten Ornamentborten. Fensterlaibungen, Fensterbekleidungen und Wandsockel sind aus schwarzem Dauphiné-Marmor hergestellt. Der Boden ist parquetirt.

Die mit Seitenlicht erhellten Sculpturen-Galerien 11 und 13 sind mit einfach bemalten, flachen Kappen zwischen I-Eisen, welche auf Blechträgern ruhen, überdeckt. Die Wände haben einen hellen, braunrothen Ton; der Boden ist mit venetianischem Mosaik belegt.

Auf der Rückseite ist ein hauptsächlich für periodische Ausstellungen bestimmter Saal 10 angeordnet, der je nach Bedarf mit Deckenlicht oder mit Seitenlicht erhellt werden kann. Zu diesem Saal führen zwei Thüren von den an der Rückfront angebrachten beiden Seitengängen 9.

Bezüglich der Bibliothekräume sei auf Art. 46 (S. 69) und die Abbildung des Bibliotheksaales (7) in Fig. 79 (S. 70) verwiesen. Die im nordwestlichen Eckbau angeordnete Steintreppe führt zu den über den Sculpturen-Galerien sich erstreckenden Sälen, so wie zu dem höher gelegenen Attika-Saal über der Eingangshalle. Ueber dem Lesezimmer und den anschließenden Sälen sind Referveräume für die Bücherei,

über den hinteren Eingangsfluren einerseits eine Buchbinderwerkstätte, andererseits ein Conservator-Zimmer eingerichtet.

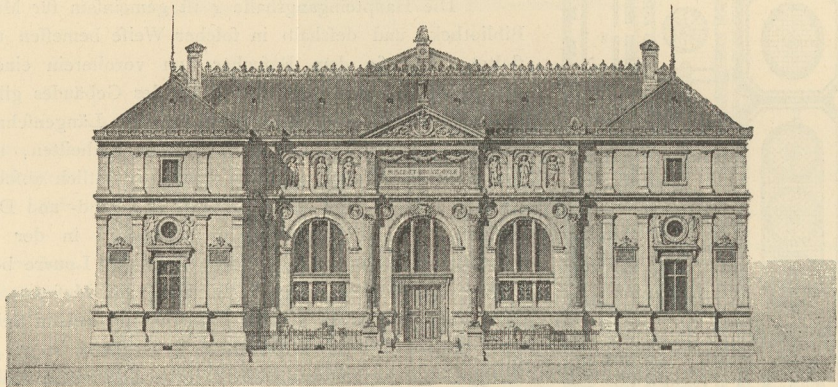
Ueberwölbte Kellerräume sind unter dem ganzen Gebäude hergestellt und durch die Treppen mit dem Erdgefchofs verbunden. Sie enthalten die Kammern für Heizung und Lüftung, so wie Vorrathsräume.

Die Decken sind durchweg mit Eifen und Backstein, die Dach-Constructionen in Eifen und nur die Sparren und die Schalung der Schieferbedeckung in Holz ausgeführt.

Von der edlen, ganz in Hauftein ausgeführten Architektur der Hauptfront gibt Fig. 467 einen Begriff. Die Standbilder der Malerei, Architektur und Bildnerei, so wie der Poesie, Wissenschaft und Geschichte schmücken die Attika, runde Kopfbilder von Künstlern und Schriftstellern die Wandflächen darunter. Zu beiden Seiten der kreisrunden Fenster sind Flachbilder von allegorischen Figuren, im Giebelfeld Ranken-Ornamente und der Kopf der Minerva angebracht. Ein Dreifufs bildet die Krönung des Giebels.

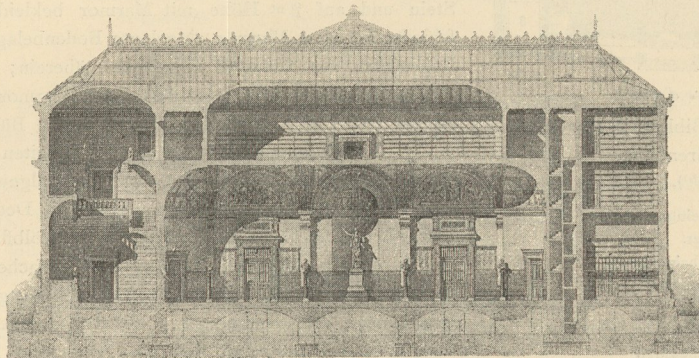
Die Baukosten betragen ca. 1 352 000 Mark (= 1 689 566 Francs).

Fig. 467.

Haupt-
ansicht.

1:500
0 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20m

Fig. 468.



Querschnitt

Museum und Bibliothek der Stadt Grenoble⁴⁵⁷⁾.

Arch.: *Questel.*

335.
Beispiel
X.

Eine eigenartige Anlage eines englischen Provinzial-Museums- und Bibliothekgebäudes zeigt das nach seinem Stifter benannte *Nicholson-Institute* zu Leek. Dasselbe ist auf einer im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Baustelle nach dem Entwurf und unter der Leitung von *Sugden & Son* daselbst errichtet und 1884 eröffnet worden (Fig. 469⁴⁵⁸⁾.

Das Gebäude enthält im Erdgefchofs, das ungefähr 3 m höher als die Strafe liegt, die Bibliothek, im Sockelgefchofs die Kunstschule, im Obergefchofs (Fig. 469) das Museum. Die dreireihig ange-

⁴⁵⁸⁾ Nach: *Builder*, Bd. 47, S. 522.